

AVJ

NORDSPITZE

DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE



Lokal und brandaktuell

Online-Berichte aus der direkten Nachbarschaft

SPRINGER ODER FUNKE?

Schwierige Entscheidung
für betroffene Mitarbeiter

ALLROUND-JOURNALIST

Holmar Knoerzer ist Reporter,
Buchautor und Medientrainer

INTERNET-RECHERCHE

Kritik an Firefox-Update und
nutzerfreundliche Alternative

IMPRESSUM

Die DJV NORDSPITZE
erscheint viermal im Jahr

HERAUSGEBER

DJV-Landesverbände
Bremen e.V., Regine Suling (Vor-
sitzende), Hamburg e.V., Marina
Friedt (Vorsitzende), Schleswig-
Holstein e.V., Günther Jesumann
(Vorsitzender), V.i.S.d.P. sind die drei
Landesvorsitzenden

VERLAG

HEY + HOFFMANN Verlag
GmbH & Co. KG
Gertrudenkirchhof 10
20095 Hamburg
Tel. 040/3742360-0
www.hey-hoffmann.de

REDAKTION

DJV, Rödingsmarkt 52,
20459 Hamburg
Tel. 040/3697 100
Leitung: Claudia Piuntek,
info@ideenwerker.com
Bremen: Florian Vollmers,
kontakt@florian-vollmers.de
Schleswig-Holstein:
Sabine Spatzek,
sabspatzek@aol.com

AUTOREN DER AUSGABE

Julia Doellken
Marina Friedt (mf)
Renata Green
Günther Jesumann
Suse Lübker
Rainer Mersmann
Claudia Piuntek (cp)
Sabine Spatzek (sas)
Carsten Spöring
Regine Suling (ine)
Annabel Trautwein
Florian Vollmers

SCHLUSSREDAKTION

Renata Green
Sabine Spatzek

COVER

istockphoto.com

ART DIRECTION

KRAVCOV HEY HOFFMANN

ANZEIGEN

mediaport GmbH
Roland Mohr
Telefon 040 - 866 45 007
r.mohr@mediaport-hamburg.de

DRUCK

Compact Media KG
Ferdinandstraße 29-33
20095 Hamburg

BEZUG

Einzelheft 1,55 Euro.
Für Mitglieder ist der Heftpreis im
Mitgliedsbeitrag enthalten

ISSN 1863-5709

© DJV.
Alle Rechte vorbehalten.



Foto: Rainer Mersmann

14 Kerstin Carlstedt betreibt die Interview-Lounge in Hamburg

■ AKTUELLES

04 Meine Meinung

Schlag ins Gesicht für
Journalisten im Norden

04 Tarifabschluss

Hitzige Diskussionen in
Tageszeitungsredaktionen

05 Springer-Funke-Deal

Schwere Entscheidung für
Betroffene in Hamburg

06 Stadtmagazin

Zeitungs-Guerilleros
kapern Hamburger Kioske

06 Drei Fragen an...

...Nikolaus Förster, der 2013
Impulse übernommen hat

06 Informationsfluss

„Open Data“ gibt es
jetzt auch in Bremen

07 Namen und Nachrichten

Stefan Hans Kläsenner
wird shz-Chefredakteur

07 Was macht eigentlich...

...Janet Binder, früher bei
dapd für Bremen zuständig

■ TITEL

08 Norddeutsche Online-Portale

Brandaktuelles aus der
direkten Nachbarschaft

■ INTERN

11 Betriebsräte gewählt

DJV in Medienhäusern
im Norden gut vertreten

11 Erfahrene coachen Junge

Hamburger Mentee
zieht positive Bilanz

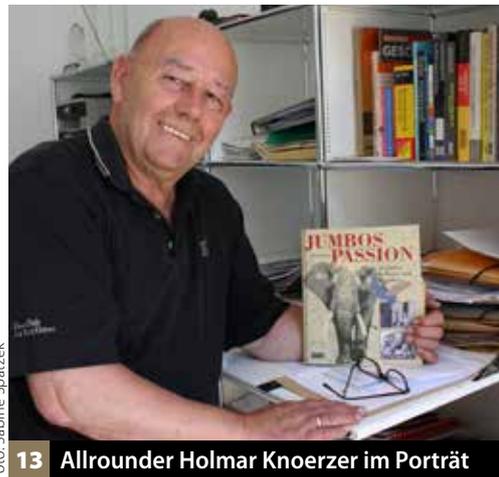


Foto: Sabine Spatzek

13 Allrounder Holmar Knoerzer im Porträt

12 DJV-Wahlen

Neue Vorstände in Hamburg
und Schleswig-Holstein

12 Erich-Klabunde-Preis

Journalisten können wieder
ihre Arbeiten einreichen

■ PORTRÄT

13 Holmar Knoerzer

Lübecker Multitalent
mit Faible für Elefanten

■ INTERVIEW

14 Kerstin Carlstedt

Gespräch mit der Macherin
der Interview-Lounge

■ SERVICE

16 Internet-Browser

Kritik an Firefox-Update
und mögliche Alternativen

17 Bett und Recherchehilfe

Weltweites Netzwerk
Hostwriter gestartet

17 DJV-Broschüre

Wichtige Fußballregeln und
Pressekodex im Überblick

■ TERMINE

18 Netzwerktag

Im Herbst geht es um
Journalismus und PR

18 Fototag

Neuer Pflichttermin für
alle Bildjournalisten

19 DJV Hamburg

Prezi-Seminar
wird fortgesetzt

19 DJV Bremen

Seminare zu Blogs und
zur Work-Life-Balance

19 DJV Hamburg

Verband lädt
Mitglieder ein



Foto: Pat. Scheidemann

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

neulich nachts hatte ich einen wunderbaren Traum: Wir saßen mit den norddeutschen Verlagsvertretern an einem großen, runden Tisch und sprachen in aller Offenheit über die derzeitigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, über die Zukunft der Medienunternehmen und der Arbeitsplätze. Wir sprachen über die Möglichkeiten, mit gutem Journalismus gemeinsam Geld zu verdienen. Dann wachte ich auf – in der realen Verlegerwelt mit unbefriedigenden Tarifabschlüssen (siehe Seite 4), dem Springer-Funke-Deal mit immer neuen Überraschungen und bis heute unabsehbaren Folgen für die Betroffenen (siehe Seite 5).

Wir müssen uns über die Zukunft Gedanken machen. Mich als neuen Landesvorsitzenden in Schleswig-Holstein haben in vielen Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen verschiedene Vorstellungen erreicht, was wir tun können, um nicht zu einem Verband von immer geringerem Nutzen zu werden. Eines scheint nach einer aktuellen DGB-Studie klar: Wer als Gewerkschaft überzeugen will, muss seinen Mitgliedern Vorteile im Alltag bieten – Hilfestellung bei Problemen, Rechtsberatung, Unterstützung beim Einstieg in den Job, das Engagement für faire Bezahlung, und er muss konstruktiv mit den Unternehmern und Arbeitgebern der Branche zusammenarbeiten. Wenn wir Hand in Hand mit den Verlegern arbeiten wollen, müssen die einen Blick in ihre Karten erlauben. Da fehlt das Vertrauen zueinander. Vertrauen ist wie ein Bumerang, man muss ihn loswerfen und bekommt ihn dann zurück. Wir geben Einblicke – schauen Sie auf all die interessanten Berichte in dieser Ausgabe.

Beim Thema „starker Partner mit Netzwerk“ müssen wir noch etwas tun. Da kämpfen Einzelne viel zu oft allein! Ich will dazu beitragen, unser gegenseitiges Netzwerk auszubauen. Wenn jeder bereit ist, Jüngeren in unserer Branche mit seiner journalistischen und seiner Lebenserfahrung auf dem Weg in den Journalismus zu helfen – dann haben wir als Verband eine gute Chance. Wer ist dabei? Melden Sie sich bei uns!

Und nun: Viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe.

Günther Jesumann

Günther Jesumann

Meine Meinung Armes Zeitungsdeutschland



Foto: Simone Ahrend

Die Bremer DJV-Vorsitzende Regine Suling

Ein Flächentarifvertrag ohne echte Fläche, ein Tarifabschluss ohne nennenswertes Plus in der Kasse. Die Tarifverhandlungen zwischen dem Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger und DJV sowie Verdi gingen mit einem Ergebnis zu Ende, das aus nordischer Sicht nicht nur unbefriedigend ist. Es ist vielmehr nicht tragbar und ein Schlag ins Gesicht für alle Redakteurinnen und Redakteure, die sich in Bremen und Schleswig-Holstein für den Journalismus engagieren. Denn das tun sie nicht weniger motiviert als ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter im Süden Deutschlands. Einen weiteren Keil zwischen Menschen zu treiben, die ein und dieselbe Tätigkeit ausüben – das ist mit diesem Tarifabschluss wahrlich gelungen. Zudem werfen diese Tarifverhandlungen die berechtigte Frage auf, ob der BDZV noch ein echter Tarifpartner ist. Ich meine: Nein. Und das schon lange nicht mehr. Denn wer seinem Verband das Mandat zu Verhandlungen erteilt, muss anschließend auch mit dem – in diesem Fall fürwahr äußerst moderaten – Ergebnis leben. Und nicht, wie in Schleswig-Holstein geschehen, anschließend wieder zurückrudern und seinen Angestellten damit einen erneuten Nackenschlag verpassen. So etwas geht nicht. Warum schaffen es andere Branchen, ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein echtes Plus im Portemonnaie zugestehen? Warum stehen andere Arbeitgeberverbände zusammen und würden nicht im Entferntesten auf die Idee kommen, Mitgliedschaften „ohne Tarifbindung“ zuzulassen? Mit diesem Abschluss haben der BDZV und das Gros der Verleger, die in der Vergangenheit viel auf sich hielten, heute aber nur noch auf den eigenen Profit bedacht sind, ein Armutszeugnis abgeliefert, das seinesgleichen sucht. Armes Zeitungsdeutschland.

Regine Suling

Tageszeitungsredaktionen Tarifabschluss fordert Nordopfer

Wohl noch nie hat das Ergebnis einer Tarifverhandlung so sehr die Gemüter von DJV-Mitgliedern beschäftigt, so sehr die Diskussionen in Tageszeitungsredaktionen hochkochen lassen, so sehr Landesverbandsversammlungen im DJV beschäftigt – wie das Resultat vom 24. April nach 26-stündigen Verhandlungen in Berlin. Die reinen Erhöhungssätze der Gehälter (2,5 Prozent zum 1. Mai 2014, 1,5 Prozent zum 1. April 2015) hätten wohl nicht zu solch einem Proteststurm geführt. Das schaffte erst die gleichzeitig vereinbarte Kürzung von Jahresleistung und Urlaubsgeld auf künftig nur noch 13,5 Monatsgehälter – für die meisten Redakteurinnen und Redakteure als Abschmelzung verteilt über die nächsten fünf Jahre, für die Beschäftigten in vier nördlichen Bundesländern (darunter Bremen und Schleswig-Holstein) sofort. Den Arbeitgebern in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern waren selbst diese Absenkungen noch zu gering, sie wollen künftig nicht mehr nach Tarif bezahlen.

Unterdessen stimmte die Große DJV-Tarifkommission dem Tarifwerk zu – gegen die Stimmen der Landesverbände Bremen, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern. Die vier Landesverbände fordern die Nord-Verleger auf, den in der Fläche erzielten Kompromiss auch für Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern zu übernehmen. Ihre Ablehnung hatten zuvor die Redaktionen von Weser-Kurier und Bremer Nachrichten (obwohl ein Betrieb ohne Tarifbindung) mit der Aussage „dieses Ergebnis ist ein Diktat und kein fairer

Kompromiss“ signalisiert. Ganz anders die Reaktion einer Kollegin der Bremerhavener Nordsee-Zeitung: „Wir wären froh, wenn wir solche Bedingungen hätten.“

Noch größeren Protest hagelte es in Schleswig-Holstein. Bei den Lübecker Nachrichten (LN) hieß es anlässlich einer Versammlung, inflationsbereinigt bedeute das Ergebnis ein Minus für die Arbeitnehmer: „Für dieses Ergebnis haben wir nicht gestreikt.“ Die Redakteurinnen und Redakteure forderten den LN-Geschäftsführer Thomas Ehlers auf, sich eindeutig und verbindlich zum Flächentarifvertrag zu bekennen – aus DJV-Sicht ist Ehlers die treibende Kraft hinter dem Beschluss der im Verband der Zeitungsverleger (VZN) organisierten Nordverlage, nicht mal die selbst mit ausgehandelten Tarifvereinbarungen anzuerkennen.

Der Landesverband übermittelte nach dieser Entscheidung an Ehlers sowie die Geschäftsleitungen der Kieler Nachrichten/Segeberger Zeitung sowie der Dithmarscher Landeszeitung: „Die jetzige Vorgehensweise stößt bei den Redakteurinnen und Redakteuren auf totales Unverständnis, sie fühlen sich hintergangen.“ Sollten sich die Verleger nicht einsichtig zeigen, stünden massive Auseinandersetzungen bevor. Für Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern wird es voraussichtlich Ende Juli zu einer ersten Verhandlung mit dem Verband der Zeitungsverleger Nord (VZN) kommen.

Carsten Spöring



Foto: Thomas Eisenkrätzer

Streikversammlung in Kiel: Das Signal war deutlich, doch die Nordverleger wollen für die Tageszeitungen in Schleswig-Holstein noch nicht einmal den später ausgehandelten Tarifkompromiss akzeptieren

Betroffene wählten zwischen Pest und Cholera



Foto: SH

Die Ausgründung der Computer Bild vor zwei Jahren war noch von zahlreichen Protesten begleitet worden, heute verharren viele Mitarbeiter in Schockstarre

Im Juli 2013 platzte die mediale Bombe: Axel Springer verkauft sein Tafelsilber an die Funke Mediengruppe (FMG) – für 920 Millionen Euro. Nach zähen Verhandlungen mit dem Kartellamt und einigen finanztechnischen Kapriolen über den Klambt-Verlag ist das Medienunternehmen seit Mai 2014 Eigentümer der Tageszeitungen Hamburger Abendblatt, Berliner Morgenpost und des Wochenblattverlags, Frauentiteln wie Bild der Frau und Frau von Heute sowie der Programmzeitschriften Hörzu und TV Digital. Die in die Kaufsumme eingerechneten Magazine Funk Uhr, TV Neu und Bildwoche mussten nach dem Kartellamtsbeschluss weiterverkauft werden – hierfür fand sich der Klambt Verlag. Im Juni 2014 wurde bekannt, dass die Redaktion der Bild der Frau in Hamburg bleibt, während die Frau von Heute nach München verlegt wird.

Am 5. Mai erhielten die jüngsten neuen Funke-Familienmitglieder ein Willkommenspaket. Darin enthalten PR-Material, ein Fragen-Antworten-Katalog sowie ein Begrüßungsschreiben mit „nützlichen Hinweisen und ein paar Dingen, die die nächsten Tage versüßen sollen“ - Schokolade und ein Tütchen Sonnenblumensamen der Eigenmarke „Zusammenwachsen“. Doch erst mal ging's um Trennen: Drei Monate nach Übergang zu Funke darf der Inhalt im Mantelteil von bisherigen Redakteuren erstellt werden, für den Programmteil gilt die Laufzeit maximal bis 30. April 2015 – danach muss Klambt die Hefte selbst füllen. Die technische Herstellung der Objekte läuft bereits über Klambt.

„Was passiert danach mit uns?“, fragten sich Betroffene. Funke wischte alle Zweifel vom Tisch und verwies auf die zahlreichen Objekte im Portfolio des Essener Verlagshauses (wie Frau

aktuell, Gong, Bild +Funk etc.). Der Hamburger Betriebsrat äußerte immer wieder Bedenken. Alles Schwarzmalerei, kontern Manager wie Jochen Beckmann, bisher AS-Verlagsgeschäftsführer Programm- und Frauenzeitschriften, der zukünftig mit Michael Geringer bei Funke den Bereich leiten wird. Einen Monat hatten die Mitarbeiter Zeit zu entscheiden, ob sie dem Betriebsübergang des Arbeitsplatzes widersprechen. Einigen wenigen aus der Mantelredaktion der Programmzeitschriften sicherte die Chefredaktion zu, dass Funke auch nach Ablauf der Dienstleistungsverträge mit ihnen zusammenarbeiten wolle. Anderen wurde mitgeteilt, dass ihre Aufgaben künftig von München aus (dort sitzt die bisherige Funke-Programmredaktion) erfüllt würden. Wieder anderen wurde nahegelegt, zu widersprechen und bei Springer zu bleiben. Aber wo? Die Personalabteilung hatte vor dem Betriebsübergang betont, dass es für die Widersprüchler keine Planstellen gebe.

„Ich habe die Wahl zwischen Pest und Cholera“, beklagte sich eine betroffene Redakteurin. Noch ist unklar, ob die Programmzeitschriften nicht doch von Hamburg nach München wechseln. „Die Gewerbesteuer in Ismaning ist um einiges niedriger als in Hamburg“, sagt Funke-Geschäftsführer Manfred Braun. Dagegen wird Jochen Beckmann nicht müde zu wiederholen, dass zumindest der Programmteil mittelfristig auch in Hamburg bearbeitet wird. Doch was heißt mittelfristig? Schriftlich niedergelegt ist nur, dass die Kollegen bis maximal 31. Dezember 2014 in Hamburg bleiben. Bis dahin läuft der Mietvertrag für die Räume im Hamburger Verlagshaus der Axel Springer SE. Und was passiert danach?

Es herrscht ein geordnetes Chaos

So kam es, dass zahlreiche Kollegen Nein zum

Abenteuer Funke sagten: Bei den Programmzeitschriften widersprachen 40, bei den Frauentiteln 27 und beim Hamburger Abendblatt fünf Prozent der Betroffenen. Damit hatte bei den Verantwortlichen scheinbar keiner gerechnet. Die Personalabteilung der Axel Springer SE in Hamburg wurde zum 1. Mai 2014 aufgelöst und nach Berlin verlegt. Die leeren Räume zwischen Axel-Springer-Platz, Kaiser-Wilhelm-Straße und Caffamacherreihe werden renoviert.

In den betroffenen Redaktionen und Abteilungen herrscht ein geordnetes Chaos: Einige Widersprüchler wurden von ihrer Arbeit freigestellt, einige wurden mit befristeten Verträgen eingekauft, um die Produktionssicherheit nicht zu gefährden und wieder andere mussten trotz Widerspruchs bei Funke weiterarbeiten. Bei den Frauentiteln wurde eine Urlaubssperre verhängt. Und bei den Programmzeitschriften legen die unzähligen freien Mitarbeiter Sonder-schichten ein, arbeiten quasi rund um die Uhr, sonn- und feiertags zu den üblichen Konditionen. Der Hamburger Betriebsrat kämpfte bis zuletzt für die Kollegen. Die zwingende Forderung: Die Gültigkeit des Rationalisierungs-schutzabkommens im Einzelfall auch für die Kollegen, die vom Weiterverkauf an Klambt betroffen sind! Am 27. Mai, drei Tage vor Fristende, bekam die Hamburger Betriebsratsvorsitzende Monika M. Kabay endlich die erlösende Zusage von Geschäftsführer Michael Geringer.

Betriebsratswahlen bei Funke

Die betroffenen Kollegen, die zu Funke gewechselt sind, wollen schnellstmöglich eine eigene Mitarbeitervertretung wählen. Mit Unterstützung des Hamburger Betriebsrats wurden inzwischen Wahlvorstände bestellt, damit die Wahlen bald erfolgen können. Es ist nicht überliefert, wie viele Kollegen ihr Funke-Begrüßungspaket und das Abschiedsschreiben des Axel Springer Vorstandsvorsitzenden Mathias Döpfner („Ich wünsche mir, dass Sie die Chancen, die sich durch diesen Neubeginn ergeben, nutzen und engagiert mitgestalten...“) enttäuscht zurückgeschickt oder der Ablage P (P wie Papierkorb) übergeben haben. Es ist auch nicht bekannt, wo die Sonnenblumensamen der Funke Mediengruppe als zartes Pflänzlein schon Wurzeln schlagen. Aber eines ist sicher: So hat sich keiner der Kollegen das Zusammenwachsen vorgestellt.

Marina Friedt/Claudia Piuntek



Foto: Monika M. Kabay

Ob das neue Gewächs in Hamburg Wurzeln schlagen wird, ist unklar

Lokales

Maskierte nutzen Markteinführung der Hamburg-Zeit



Screenshot: Claudia Plunz

Seit 2010 berichtet StadtlHH über Stadtteilkultur

Knappe Budgets machen erfinderisch. Zum Start des Hamburg-Teils der Zeit, die Hamburgs Leser im April mit zahlreichen Marketing-Aktivitäten auf sich aufmerksam machte, nutzten die Macher des alternativen Stadtmagazins StadtlHH, um in eigener Sache zu werben. An diversen Zeitungskiosken der Hansestadt steckten maskierte Zeitungs-Guerilleros Ausgaben von StadtlHH in den neuen Lokalteil der Zeit. Für mediale Aufmerksamkeit sorgte auch ein Youtube-Video, in dem die Aktivisten die Hamburg-Zeit mit dem Hinweis begrüßen, dass StadtlHH ebenfalls über die Hansestadt berichtet. Das vor vier Jahren gegründete Gratis-Magazin liegt in 200 Hamburger Galerien, Cafés, Bars, Restaurants, Theatern, Kinos und Läden aus. Außerdem ist die vierteljährlich erscheinende, großformatige Zeitschrift, die über Stadtteilkultur jenseits der ausgetretenen Pfade berichtet, für 19 Euro im Förder-Jahresabo zu haben (stadtlhh-magazin.de).

cp

Bessere Information „Open Data“ jetzt auch in Bremen

Im Rahmen einer vierwöchigen Online-Umfrage konnten Nutzer in Bremen bis Anfang April Wünsche äußern, welche Daten die Bremer Verwaltung maschinenlesbar veröffentlichten soll. Das Open-Data-Beteiligungsverfahren wurde von der Stadt gemeinsam mit dem Institut für Informationsmanagement Bremen (ifib) gestartet. „Wir wollen keine Datenfriedhöfe produzieren, sondern ein bedarfsgerechtes Angebot machen“, erläutert Bremens Bürgermeisterin Karoline Linnert die Hintergründe: „Daten maschinenlesbar zur Verfügung zu stellen und auf aktuellem Stand zu halten, ist aufwendig. Um die knappen Ressourcen gezielt einsetzen zu können, wollen wir wissen, woran die Öffentlichkeit besonders interessiert ist.“

red



Foto: Bremer TouristikZentrale

Stadt Bremen stellt Daten bereit

Verleihung in Bremen DRK-Medienpreis übergeben

Preisträger Mario Kaiser hatte seinen Protagonisten zur Verleihung gleich mitgebracht. Er schrieb ein Porträt über den Gerüstbauer Andreas Läufer für das Magazin der Süddeutschen Zeitung und sicherte sich damit den Preis in der Kategorie Print des DRK-Medienpreises 2014. Dieser wurde Ende Mai in der Sparkasse Bremen auch an Carsten Rau und Hauke Wendler für ihren im NDR gezeigten Film „45 Minuten – Tod nach Abschiebung“ überreicht. Den Sonderpreis der Jury erhielt Zeit-Redakteur Malte Henk für seine Reportage „Nennt uns bloß nicht Helden!“, die er über das Internationale Komitee des Roten Kreuzes für Geo geschrieben hat. Alle Preisträger stellten ihre Geschichten und sich in einer kurzweiligen Diskussionsrunde vor, die von DRK-Botschafterin Maybrit Illner moderiert wurde.

ine



Foto: Regine Suling

Maybrit Illner führte durch den Abend

Drei Fragen an...

Nikolaus Förster, der Anfang 2013 vom Chefredakteur zum Chef wurde.



Foto: Christian Irrgang

Nikolaus Förster, Chefredakteur von Impulse

Viele Verlage halten ihre Zahlen gerne unter Verschluss. Sie gehen offen damit um. Warum?

Transparenz stärkt nicht nur die Glaubwürdigkeit nach außen, sondern auch die Identifikation der Mitarbeiter mit dem eigenen Unternehmen. Sie ermöglicht kluge Entscheidungen, die vom ganzen Team getragen werden.

Sie sourcen in statt out, schaffen Abo-Prämien ab und gewinnen doch Abonnenten. Sieht so Ihr Erfolgsrezept aus, das Sie auch anderen Verlagen empfehlen würden?

Jeder sollte seinen eigenen Weg gehen, wir kämpfen genauso wie andere Verlage. Uns leitet allerdings ein grundlegender Gedanke: nur das zu tun, was nachhaltiger Erfolg verspricht – auch wenn dies mühsam ist und sich erst nach einer Weile in guten Zahlen niederschlagen wird.

Wo werden Sie und Ihr Verlag zwei Jahre nach dem Management-Buy-Out stehen?

Wir stellen gerade unseren Verlag neu auf: mit eigenem Abovertrieb und Kundenkommunikation. Anfang 2015 sollte dieser Umbau abgeschlossen sein. Dann werden wir hoffentlich von der neuen Struktur profitieren. Im Kern geht es darum, alles, was wir tun, noch stärker an unserer Zielgruppe auszurichten. Wir investieren in Qualität und eine hervorragende Kundenbeziehung.

Die Fragen stellte Regine Suling.

Nikolaus Förster ist Chefredakteur des Wirtschaftsmagazins Impulse und seit dem Management-Buy-out zugleich geschäftsführender Gesellschafter des Verlags Impulse Medien GmbH. Mehr dazu in seinem Blog: www.impulse.de/blog.

Namen und Nachrichten



Bremer Taz-Redakteur räumt Preise ab. Der Kulturredakteur der Taz Nord in Bremen, **Henning Bleyl**, wurde mit dem Alternativen

Medienpreis, Kategorie Print (2. Platz), ausgezeichnet. Er hatte für die Nordausgabe der Tageszeitung am 20. April 2013 unter dem Titel „Wo Adolf noch regiert“ recherchiert, welche in der NS-Zeit erlassenen Gesetze weiterhin gelten. Zudem erhielt Henning Bleyl am 6. Juni den Publizistenpreis der deutschen Bibliotheken 2014 für eine Serie über die Lage der norddeutschen Bibliotheken.



Mit viel Tamtam eröffnete Bertelsmann 2010 seine International Academy of Journalism (Intajour). Nach nur drei Jahrgängen mit

jeweils zwölf Teilnehmern aus 27 verschiedenen Ländern wird die Medienschule diesen Sommer schon wieder geschlossen. Schulleiter **Werner Eggert** (53), der vor drei Jahren vom Bürger- und Ausbildungskanal Tide abgeworben worden war, muss sich wohl ein neues Betätigungsfeld suchen.



Beim Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag gibt es nach drei Jahren erneut einen Wechsel in der Chefredaktion: „Aus persönlichen Gründen“,

so die Geschäftsführung, wird Helge Matthiesen diese Position zum Jahresende 2014 verlassen. Sein Nachfolger **Stefan Hans Kläsener**, bisher Chefredakteur der Westfalenpost, soll so bald wie möglich nach Flensburg wechseln. Dass Matthiesen neuer Chefredakteur der Nordsee-Zeitung in Bremerhaven ist, ist eine Fehlinformation, die wir bedauern.



Jost Lübben wird nach 30 Jahren Zugehörigkeit zur Nordsee-Zeitung das Blatt Ende des Jahres verlassen. Er möchte sich nach fast zehn

Jahren als Chefredakteur noch einmal einer neuen beruflichen Herausforderung stellen. Der 49-Jährige nimmt ein Angebot der Funke-Mediengruppe an und wird Anfang 2015 Chefredakteur der in Hagen und im Sauerland erscheinenden Westfalenpost.



Foto: Radio Bremen

Das „Extra“ der Radio Bremen-Sendung „buten un binnen“ über Fil Filipov wurde von den Wirtschaftsjunioren Deutschland in der Kategorie TV mit

dem elften Medienpreis Mittelstand ausgezeichnet. Die Jury begründete die Entscheidung mit der außergewöhnlich differenzierten Sichtweise der Autorinnen **Kirsten Hartje** und **Hanna Möllers** auf den Unternehmer. Der Beitrag zeige die Spannungen zwischen einem amerikanischen Führungsstil und der deutschen Mitbestimmung im Betrieb. Der Preis würdigt herausragende Beiträge, die die mittelständische Wirtschaft zum Thema haben.



Foto: Michael Staudt

Hauke Mormann, bisher Online-Redakteur beim Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag (shz), hat das Bundesland verlassen. Seit 1.

Juni ist er Pressereferent Social Media bei der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf. Dort wird sich der 31-Jährige um die Betreuung der Auftritte in sozialen Netzwerken und die Inhalte eines Jugendportals kümmern. Im DJV Schleswig-Holstein war er Vorsitzender des Fachausschusses Online und hat in der AG Mitgliederwerbung mitgewirkt.



Foto: Radio Bremen

Radio Bremen-Chefredakteur **Martin Reckweg** verlässt seinen Sender und geht zurück zum NDR-Hörfunk. Der

56-Jährige wird voraussichtlich im Oktober zu NDR 1 Niedersachsen wechseln, gab Wellenchef Eckhart Pohl bekannt. Reckweg übernimmt dann im Januar die Leitung einer neuen Redaktion, in der die Bereiche Aktuell, Magazine und Sport zusammengefasst werden.



Foto: privat

Johannes Ludwig von der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW), Hamburg, Fakultät Design – Medien – Information (DMI),

setzte den Jubiläumsvideo zu „65 Jahre DJV – 65 Jahre Pressefreiheit“ um. Nun verabschiedet er sich mit dem Relaunch zum zehnten Geburtstag von ansTageslicht.de in den Ruhestand, der wohl nur ein Unruhezustand sein wird – jedenfalls was das Projekt angeht. www.johannesludwig.de.

Was macht eigentlich...

...Janet Binder, Ex-Bremen-Korrespondentin der insolventen Nachrichtenagentur ddp?



Foto: Matteo

Janet Binder

„Es war eine turbulente Zeit, und es war kein schöner Abschied“, sagt Janet Binder (45), wenn sie an ihre Zeit als Bremen-Korrespondentin der Nachrichtenagentur ddp zurückdenkt.

Das Berliner Unternehmen ging Ende 2012 in die Insolvenz und entließ einen Teil seiner fest angestellten Journalisten. Auch bei Janet Binder flatterte der Kündigungsbrief in den Briefkasten, nachdem sie über 13 Jahre für ddp und die Vorläuferagentur ddp zunächst aus München und dann aus Bremen und Umgebung berichtet hatte. „Doch der Wechsel in den freien Journalismus ist mir erstaunlich schnell und reibungslos gelungen“, erzählt Janet Binder. Heute arbeitet sie als Pauschalistin für das Bremer dpa-Büro und ist für die Region Bremerhaven und Cuxhaven zuständig. Darüber hinaus macht sie Öffentlichkeitsarbeit unter anderem für die Bremer Sparkasse, den Tourismusverband Butjadingen, die Arbeitnehmerkammer Bremen und für eine PR-Agentur.

„An den Mix aus Journalismus und PR musste ich mich anfangs noch gewöhnen, doch mittlerweile gefällt mir die Abwechslung im beruflichen Alltag sehr gut“, sagt Binder, die einst Journalistik an der Universität Dortmund studierte und bei der Neuen Westfälischen in Bielefeld volontierte. Nur drei Monate nach dem ddp-Aus startete sie in die Selbstständigkeit. Als Mutter zweier Kinder und mit einem Ehemann, der als freiberuflicher Kameramann unterwegs ist, kommt ihr das Freiendasein sogar entgegen. „Ich kann mir die Zeit besser einteilen, auch mal von zu Hause arbeiten und zwischendurch eine Waschmaschine anschmeißen“, sagt Binder. Über ihre Honorare kann sie nicht klagen: „Keine Frage, dass man im Journalismus momentan nicht angemessen bezahlt wird, und auch bei ddp gab es nicht viel. Aber mir geht es heute finanziell besser als noch vor zwei Jahren!“ Sie habe von ihrer Korrespondenten-Vergangenheit und ihrer Vernetzung in Bremen profitiert. „Viele meiner Kunden sind auf mich zugekommen und haben mir Arbeit angeboten, als sie hörten, dass ich frei bin.“

Florian Vollmers

Ich bin Mitglied im DJV, weil...



Foto: Nadine Materne

... es wichtig ist, dass sich Journalisten als starke Einheit für die Anerkennung ihrer Arbeit einsetzen.

Julia Konderding (32, Redakteurin Lübecker Nachrichten)



Teamsitzung bei eimsbütteler-nachrichten.de (v.l.): Redakteurin Nora Helbling, Redakteurin Anja von Bihl, Schülerpraktikant Till Heinsohn, Fotograf und IT-Administrator Tim Eckhardt, Geschäftsführer Jan Hildebrandt, die Praktikantinnen Tanja Schreiner und Melda Arslan, Redakteurin Ghasal Falaki und Chefredakteurin Ada von der Decken

Foto: Tim Eckhardt

Aktuell und mittendrin – lokale Online-Projekte im Norden

Brandaktuelles aus der Nachbarschaft

Die globale Welt fördert den Sinn fürs Regionale, und im Internet wird die Welt zum Dorf. Deshalb sehen immer mehr Journalisten ihre Zukunft in lokalen Online-Projekten, zumal die klassischen Print-Medien den Lokaljournalismus vernachlässigen. Wir haben einige Lokalblogger aus dem Norden gefragt, wie sie den Zeitungen Konkurrenz machen und unter welchen Rahmenbedingungen sie an den Start gegangen sind.

Nachrichten für Nachbarn in Hamburg-Eimsbüttel

Die ausgebildete Journalistin Ada von der Decken ist Chefredakteurin von eimsbuetteler-nachrichten.de. Ihr Credo lautet „Nachrichten für Nachbarn“. Im Team arbeiten ausgebildete Lokalredakteure, Fernseh- und Hörfunkjournalisten, sporadisch unterstützt von einem Medienberater und einer Verlagskauffrau. Alle lieben die vielfältigen Möglichkeiten des crossmedialen Arbeitens, obgleich Honorare zurzeit noch nicht fließen – das Geld verdienen sie

in anderen Jobs. Die bisherigen Werbeeinnahmen reichen, um den Redaktionsraum und einen Teil der laufenden Kosten wie die Website-Pflege durch einen Informatik-Studenten zu finanzieren. Im Gegensatz zu den Lokalteilen Hamburger Zeitungen liegt ihr Fokus konsequent auf Eimsbüttel-Themen: Sie berichten von jeder Bezirksversammlung, über lokale Sportvereine wie den SC Victoria und haben die Uni-Politik im Blick. Das Blog zeit-hamburg.de (am Speersort 1) nutzt das Insiderwissen des hyperlokalen Blogs und zahlt bei Übernah-

me von Texten und Fotos ein Zweitverwertungshonorar von 50 Euro. Zudem ist eine gedruckte Sonderausgabe in Arbeit. Von der Decken wünscht sich, dass „zukünftig auch jene den Journalismus im Netz ernst nehmen, die den Werbeplatz vermarkten“.

Lokale Internet-Zeitung für die Elbinsel Wilhelmsburg

Im Süden Hamburgs ist Annabel Trautwein Chefredakteurin und Herausgeberin von wilhelmsburgonline.de – der lokalen Internet-Zeitung für die Elbinsel. Die gelernte Lokalredakteurin und studierte Kultur- und Religionswissenschaftlerin spezialisierte



Foto: Klaus Schmidt@hamburg.de

Annabel Trautwein bei der Arbeit für wilhelmsburgonline.de am Veringkanal

sich auf die Themen Islam und Migranten. Dies öffnete ihr die Türen im Multikulti-Stadtteil. Bei der technischen Umsetzung helfen Freunde und Förderer. Trautweins Antrieb ist ihre Lust am Schreiben und ihr Anspruch, den üblichen Jubelberichten „Hamburg, die schönste Stadt der Welt“ eine realistische Berichterstattung entgegenzusetzen, die der Alltagserfahrung der Menschen in verständlicher Sprache entspricht. Ideell profitiert sie vom DJV-Mentoring-Programm (siehe Seite 11) und vom Coaching-Programm der Kreativgesellschaft. Erste Einnahmen erwirtschaftet die Internet-Zeitung bereits durch die Medienpartnerschaft mit Zeit Online. Bald sollen lokale Werbeanzeigen erscheinen und ein Soli-Modell für Leserinnen und Leser weiteres Geld generieren. Die ewigen Debatten um Chancen und Risiken des Internets hält sie für kontraproduktiv: „Was aus der Krise hilft, ist besserer Journalismus, und da sollten wir visionär sein.“

Der Online-Oldtimer aus dem Stadtteil Altona

Altona.info zählt zu den Oldtimern unter den Online-Lokalzeitungen. Mit einem Ottensen-Blog sammelte der Journalist und Verleger Christoph Zeuch ab 2006 erste lokaljournalistische Erfahrungen in der Region, bis er 2009 die digitale Lokalzeitung für Altona startete. Seine Redaktion (derzeit er und zwei halbe Stellen) erstellt 98 Prozent der Beiträge selbst. In Einzelfällen werden Fotos und Audiobeiträge von Freien gegen Honorar eingekauft. Wie alle vorherigen Projekte ist altona.info ohne Kredit, aber auch schuldenfrei gestartet. „Die Hauptinvestition unseres Medienkonzerns ist die investierte Zeit“, scherzt Zeuch. Die Finanzierung des Portals gelingt seit Jahren durch einen Mix aus Anzeigen (u.a. das Bezirksamt Altona, Veranstalter, ein Einkaufszentrum und ein Möbeleinrichter), Leserzuwendungen (flattr, paypal) sowie durch Rechteverwertungen des Materialpools und Moderationsaufträge im Veranstaltungsbereich. Verstärkt sollen nun Leser auch als Kunden gewonnen werden. Auf die Frage, wie die Zukunft des Journalismus im Netz gelingen kann, fordert Zeuch eine klare Trennung von Werbung und Journalismus: „Der Staat darf in diesem



Foto: Altona.info

Christoph Zeuch hatte frühzeitig die Idee zu einer Online-Zeitung über den Bezirk Altona

Segment – ebenso wie im Rundfunk – kein Wettbewerber sein, wie etwa die Freie und Hansestadt Hamburg mit hamburg.de.“

Lokal-News zwischen Eckernförde, Rendsburg und Kiel

Aschberg-news.de ist die Online-Zeitung für die Hüttener Berge. Der langjährige Berufsjournalist Wolfgang Henze baute das Portal mit Hilfe eines Grafikers und einer IT-Firma als Testprojekt auf und finanzierte es aus Eigenmitteln. Da er wirtschaftlich unabhängig agiert, kann er Übernahmeangebote anderer Verlage locker ablehnen und seine Online-Zeitung weiter ausbauen. Das Regional-Portal gewinnt zunehmend Nutzer und Anzeigen, ist aber noch ein Zuschussgeschäft. Seine Nische sieht Henze in der Berichterstattung über den ländlichen Raum, die von den klassischen Medien zunehmend vernachlässigt wird – hier kann er punkten: „Meine Vision ist, für andere Kollegen in Schleswig-Holstein ein flächendeckendes digitales Netzwerk von lokalen und regionalen Online-Portalen zu knüpfen.“ Eine zweite, ein deutlich größeres Gebiet umfassende (100.000 Einwohner) Online-Zeitung steht in den Startlöchern.

Aktuelles aus Natur und Umwelt von der Insel Sylt

Den Natur-Blog natuerlichsynt.net macht der Autodidakt und Reporter Lothar Koch ganz alleine. Bei der technischen Einrichtung des Wordpressblogs half ihm eine befreundete



Foto: A.Becker

Biologe Lothar Koch recherchiert als Naturreporter auf Sylt und sticht für www.natuerlichsynt.net auch gern mal in See

Web-Expertin. Das Projekt ist nicht kommerziell, dient dem Biologen aber als Werbung für seinen Naturerlebnisführer „Natürlich Sylt“. Seine Einträge werden selektiv auch im Blog der Sylter Marketing-Agentur (www.sylt.de) und in der Lokalpresse veröffentlicht. Ohne Vergütung. Die Vorteile seines Blogs liegen für den ehemaligen Pressesprecher der Schutzstation Wattenmeer auch darin, dass er schreiben kann, wie ihm der Schnabel gewachsen ist: persönlich, satirisch und vor allem direkt – auch um lokalpolitischen Einfluss auf Entscheider zu nehmen. Dabei sei er oft viel schneller als die Lokalpresse. Einheimische und Urlauber will er zu genauerem Hinschauen motivieren. Kochs Meinung nach sind die meisten Blogs schöner gelayoutet als Print, aber es macht ihm immer noch mehr Spaß, seine Texte gedruckt zu sehen. Die Zukunft des Journalismus im Netz könne gelingen, wenn die Kollegen folgendes beherzigen: „Schnell sein, originell sein und mit Hintergründen verlinken.“

Das Filmforum für „Bremen und umzu“

Film ab für „Bremen und umzu“, heißt es beim Blog filmforum-bremen.de. Mit Filmen kennt sich der Marktforscher Marco Koch gut aus. Wie Wordpress funktioniert, zeigte ihm ein Bekannter, danach ging es los. In erster Linie betreibt der Bremer, der sich in seiner Freizeit auch für das Bremer Kommunalkino engagiert, das Blog aus Spaß und Mitteilungsbedürfnis in Sachen Film. Von



Foto: Udo Keurche

Wolfgang Henze von Aschberg-news.de bei der Recherche auf dem Militärflugplatz Hohn, im Gespräch mit Hauptfeldwebel Parvis Shalibegi vom Lufttransportgeschwader 63



Foto: Privat

Marktforscher Marco Koch betreibt das Filmforum, ein Blog für „Bremen und umzu“

kostenpflichtigen Angeboten im Netz hält er nicht viel, die seien konkurrenzunfähig, so lange es Informationen auch umsonst gibt. Letztendlich gilt für den Film-Enthusiasten: Gute und interessante Inhalte werden immer ihre Leser finden, egal ob on- oder offline. Online müssen aber ansprechende Modelle gefunden werden: „Einfach ein PDF der digitalen Filmzeitschrift Splatting Image rausbauen – das geht überhaupt nicht.“ Ein gelungenes Beispiel, wie ein klassisches Print-Magazin den Sprung in die Online-Welt schaffen kann, sieht er im US-amerikanischen Filmmagazin Video Watchdog. Zurzeit bieten dessen Macher eine kostenlose digitale Ausgabe an, in die Trailer, Bildergalerien und Audiofiles eingebunden sind. Dafür wird in der digitalen Ausgabe viel Werbung geschaltet, und die Printausgabe ist werbefrei.

Lebensart und Stadtkultur – aufgepickt in und um Bremen

Themen um Lebensart und Stadtkultur in Bremen und Umgebung nimmt das Portal glucke-magazin.de auf, das gerade seinen zweiten Geburtstag feierte. Herausgeberin Heike Mühldorfer ist ausgebildete Journalistin, in den Umgang mit Wordpress fuchste sie sich rein. Das Projekt – benannt nach der Bremer Sagenfigur Gluckhenne – lebt momentan vom Ehrenamt aller Beteiligten. Ziel ist es aber, über Anzeigenkunden, Newsletter-Sponsoring und ausgewählte Porträts eine



Foto: Daniele Buchholz/ahofotografie.de

Die Bremerin Heike Mühldorfer nannte ihr Portal nach der Sagenfigur Gluckhenne

Gegenfinanzierung zu erreichen. Ein Media-plan ist derzeit in Arbeit. Mühldorfer träumt von einem tagesaktuellen Blog und dazu einer schön gestalteten Zeitschrift, die zu denselben Themen mit mehr Tiefgang berichtet und mit einem ansprechenden Layout die Möglichkeiten gedruckter Medien ausnutzt. Journalismus im Netz hat ihrer Auffassung nach nur über Bezahl-Systeme Zukunft: „Die Menschen müssen weg von der Umsonst-Mentalität. Die Idee der Krautreporter ist ein guter Ansatz oder auch das Bezahlen einzelner Beiträge, zum Beispiel über LaterPay.“

Die kompletten Antworten der Lokalblogger können Sie unter nordspitze.de nachlesen.

Marina Friedt

(Autorin des Stadtteilportals für hamburg-stgeorg.de)

Link-Tipps

Die Finanzierung stellt das größte Problem journalistischer Online-Portale dar. Folgende Links bieten erste Informationen und Ideen, wie Betreiber von Blogs und Websites finanzielle Hürden nehmen können.

Flattr

<https://flattr.com/>

Kreativgesellschaft

<http://kreativgesellschaft.org/>

Krautreporter

<https://krautreporter.de/das-magazin>

Laterpay

<https://web.laterpay.net/selling-journalism>

Nordstarter

<http://www.nordstarter.org/>

Paypal

<https://www.paypal.com/de/webapps/mpp/home>

Eckpunkte zu den dargestellten Online-Angeboten von A-Z

Name www.	altona.info.de	aschberg-news.de	eimsbuetteler-nachrichten.de	filmforum-bremen.de	glucke-magazin.de	naturlichsylt.de	wilhelmsburg-online.de
Selbstverständnis	Lokalzeitung	Lokalzeitung	Lokalzeitung	Blog	Blog	Blog	Lokale Internetzeitung
Online seit	06/2009	10/2013	03/2013	11/2009	05/2012	03/2012	03/2013
Chefredakteurin	Christoph Zeuch	Wolfgang Henze	Ada von der Decken	Marco Koch	Heike Mühldorfer	Lothar Koch	Annabel Trautwein
Team	Seine Redaktion (derzeit er selbst und zwei halbe Stellen) bearbeitet 98 Prozent der Beiträge selbst	Wirtschaftlich unabhängiger Einzelkämpfer	ausgebildete Lokalredakteure, Fernseh- und Hörfunkjournalisten, sporadisch unterstützt von einem Medienberater und einer Verlagskauffrau.	Nur er als Filmliebhaber	Bloggerin und Fans	Biologe, der über seine Naturerlebnisse bloggt	Chefredakteurin und Freie
Nische / Kernkompetenz	Themen rund um Altona	Themen des ländlichen Raums	Alles rund um Eimsbüttel	Film, lokale Kinoprogramm-Auswertung	Bremen und umzu	Natur auf Sylt	Migration, Islam, Elbinselthemen
Einwohner in Region	Hamburg-Altona (260.000 Einwohner)	Hüttener Berge / Schleswig Holstein (20 Gemeinden = 20.000 Einwohner)	Hamburg-Eimsbüttel (56.000 Einwohner)	Hansestadt Bremen (548.000 Einwohner)	Hansestadt Bremen (548.000 Einwohner)	Ferieninsel Sylt (20.000 Einwohner plus mehr als 800.000 Gäste)	Größte Hamburger Elbinsel Wilhelmsburg (52.000 Einwohner)
Finanzierung jetzt	Mix aus Anzeigen, Leserzuwendungen, Rechteverwertung, Moderationsaufträge	Nicht notwendig	Kooperation mit Zeit-Hamburg-online-Blog (Speersort1)	Nicht notwendig	privat, Ehrenamt	Keine, auch in Zukunft nicht geplant, da Marketinginstrument für Bücher	Medienkooperation mit Zeit-Hamburg-online-Blog (Speersort1)
In Zukunft	Verstärkt sollen die Leser als Kunden gewonnen werden (flattr, paypal)	Ausbreitung auf ganz SH mit freien Journalisten als Kooperationspartnern	Werbeanzeigen	Mehr-Info gegen Bezahlung, Vorbild „Video Watchdog“	Ziel ist durch Anzeigenkunden, Newsletter-Sponsoring und ausgewählte Porträts eine Gegenfinanzierung zu erreichen, u.a. mit Bezahl-Systemen wie LaterPay	Lokalpolitischen Einfluss auf Entscheider und Einheimische ausüben, Urlauber zu neuem Hinschauen auf die Inselnatur motivieren	lokale Werbeanzeigen und ein Soli-Modell mit Lesern

DJV in Medienhäusern gut vertreten



räten der ausgelagerten Unternehmen Stark Kundenservice Center Achim GmbH, Aller-Weser Verlag (Sonntags-Tipp der Kreiszeitung) sowie der Nordsee-Zeitung für die Belange der Kolleginnen und Kollegen.

In Hamburg werden die neu gewählten Mitarbeitervertreter der Axel Springer SE und Gruner + Jahr von Betriebsräten des DJV geführt. Gut vertreten ist der DJV weiterhin auch in anderen Print-Medienhäusern und im privaten Rundfunk. In diesen Bereichen stellt der Hamburger Landesverband ebenfalls zahlreiche Betriebsratsvorsitzende und Betriebsräte, so auch beispielsweise bei Stern.de und RTL-Nord. (Der DJV ist mit den Ergebnissen der Betriebsratswahlen sehr zufrieden.)

Über eine gute Gesamtbilanz können sich auch die DJV-Betriebsräte in Schleswig-Holstein freuen. Bei den Kieler Nachrichten, Lübecker Nachrichten und beim Flensburger Tageblatt errangen DJV-Vertreter jeweils drei Betriebsratsmandate, bei Flensburg Avis zwei Mandate und beim Holsteinischen Kurier ein Mandat. Insgesamt konnte der DJV die Zahl seiner Mandatsträger in schleswig-holsteinischen Medienbetrieben fast überall verbessern.

Claudia Piuntek

Bei den größtenteils im März abgehaltenen Betriebsratswahlen hat der DJV in norddeutschen Medienhäusern insgesamt gut abgeschnitten. In Bremen und Hamburg stellen DJV-Repräsentanten mehrere Betriebsratsvorsitzende. In Schleswig-Holstein legte der Verband bei der Zahl gewählter DJV-Betriebsräte etwas zu.

In Bremen wurden im Haus des Weser-Kurier (Bremer Tageszeitungen AG) sechs DJV-Betriebsräte, darunter die Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende, in die Mitarbeitervertretung gewählt. Je ein DJV-Kollege engagiert sich in den Betriebs-



Stefan Schmid (50), Redakteur Dithmarscher Landeszeitung / Boyens Medien GmbH & Co. KG in Brunsbüttel.

„Ich habe mich in den Betriebsrat wählen lassen, weil ich es wichtig finde, dass natürlich auch die redaktionellen Belange in dem Gremium bei Bedarf Berücksichtigung finden. Wie wir am skandalösen Verhalten der Nordverleger zum bundesweiten Tarifabschluss sehen, ist es meiner

Meinung nach umso wichtiger, gerade in Umbruchzeiten unserer Branche darauf zu achten, dass unsere Rechte als Redakteure nicht einfach verlegerischer Willkür zum Opfer fallen. Ein besonderes Augenmerk gilt den Arbeitsbedingungen, die sich stetig verschlechtern.“



Carsten Spöring (57), Sportredakteur beim Weser-Kurier und stellvertretender Betriebsratsvorsitzender bei der Bremer Tageszeitungen AG in Bremen.

„Besonders erfreulich war für mich im Vorfeld der Betriebsratswahlen, dass alle auf unserer Offenen Liste, auf der die DJV-Redakteurinnen und -Redakteure mit kandidiert haben, so gut mitgezogen haben. Und dann waren die hohe Wahlbeteiligung

wie auch der große Erfolg bei den Wahlen selbst eben eine schöne Anerkennung für die Arbeit, die der Betriebsrat bei der Bremer Tageszeitungen AG nach dem Umbruch in den vergangenen zwei Jahren mit Ruth Gerbracht an der Spitze geleistet hat.“



Frank Donovitz (46), Redakteur beim Stern und Vorsitzender des G+J-Betriebsrates in Hamburg.

„Wenn man von vielen Kolleginnen und Kollegen zur Kandidatur angeregt wird, muss man sich schon sehr gut überlegen, warum man sich nicht (!) zur Wahl stellt. Wenn man dann kandidiert, sollte man bereit sein, diesen Vertrauensvorschuss auch nach Kräften einzulösen.

Meine persönlichen Motive sind Neugier, Lust am Lernen und Verantwortung mittragen. Ich habe mir zum Ziel gesetzt, den Strukturwandel so mitzugestalten, dass er gelingt: mit und für Menschen – nicht gegen sie.“

Mentoring-Programm: Erfahrungsbericht Blick aufs Geschäftliche geschärft

Im März 2013 wurde Andrea Schwendemann meine Mentorin – und ich ihr Mentee. Eine gute Wahl des Mentoring-Teams beim DJV Hamburg. Andrea und ich passen zusammen. Wir sind beide Journalistinnen aus Leidenschaft, wir machen beide Kindermedien, sind überzeugte Freiberuflerinnen und haben einen sehr ähnlichen Blick auf die Welt.

Dass Andrea so eine gute Mentorin für mich war, liegt aber vor allem an dem, was uns unterscheidet: der Blick aufs Geschäftliche. Andrea ist eine versierte Unternehmerin. Ich dagegen habe es lange vorgezogen, mich bei meinen Ideen nicht vom Gedanken an Geld beirren zu lassen. Kurz vor Beginn des Mentorings startete ich meine Internet-Zeitung WilhelmsburgOnline.de, ohne Aufwand und finanziellen Ertrag gegeneinander abzuwägen. So habe ich mein Traumprojekt zu einem erfolgreichen LokalmEDIUM ausgebaut. Ich habe mich aber auch lange Zeit kräftig ausgebeutet, ohne darin ein Problem zu sehen. Nach diesem Jahr Mentoring habe ich eine Perspektive, die zu meinen Wünschen und Bedürfnissen passt. Mit Fragen, Zuhören, Nachhaken hat mich Andrea dazu gebracht, meine Rolle zu finden und mich darin sicher zu fühlen. Wir haben Finanzierungskonzepte besprochen, Ideen weitergesponnen und wieder verworfen, bis etwas Solides dabei herauskam, mit dem ich nun arbeiten kann.

Wie werde ich die Unternehmerin, die ich sein will? Bei dieser Frage hat mir Andrea Schwendemann sehr geholfen. Nicht, indem sie jeden Schritt mit mir durchgesprochen und mich ständig beraten hätte. Sie hat vor allem meine Vorstellungen von Unternehmertum differenziert und mich angeregt, mir mein eigenes Bild zu machen. Dass ich sie im Ernstfall immer um Rat fragen und immer mit einer offenen, ehrlichen Antwort rechnen kann, hat mir viel Rückhalt gegeben.

Annabel Trautwein

Auf in die vierte Runde!

Wer Interesse am Mentoring-Programm hat, kann sich ab sofort melden. Bis 31. Dezember 2014 nimmt der DJV Hamburg Bewerbungen für den vierten Durchgang des Mentoring-Programms entgegen. Mentee können Hamburger DJV-Mitglieder mit ersten journalistischen Berufserfahrungen werden, egal ob sie fest angestellt oder frei, bei Print, Hörfunk, Fernsehen, Online oder in der PR arbeiten. Bewerber sollten klare Vorstellungen vom eigenen Mentoring-Prozess haben und gewillt sein, engagiert ein Jahr lang mit einem Mentor zu arbeiten. Mentees zahlen einen Beitrag von 250 Euro. Die Stiftung der Hamburger Presse unterstützt nachweisbar bedürftige Mentees. Weitere Informationen und der Bewerbungsbogen sind unter <http://bit.ly/1x03HGh> zu finden.

Renata Green

Wahlen beim DJV Hamburg Fernsehmann Illes in den Vorstand gewählt



Foto: Florian Büh/www.Gutes-Foto.de

An die Spitze des DJV Hamburg gewählt: Peter Jebesen, Julia K. Doellken, Jürgen Lahmann, Monika M. Kabay, Anne Stark, Norbert Illes und Marina Friedt

Nach der Mitgliederversammlung im April bleibt beim DJV Hamburg viel Bewährtes gleich – dennoch gibt es in den Gremien auch einige Neuerungen. So wurde Norbert Illes, Redakteur bei ARD-aktuell, neu in den Vorstand gewählt und löst damit nach acht Jahren Heiner Klaffs ab. Illes, der auch Vorsitzender der NDR-Tarifkommission ist, engagiert sich bereits seit einiger Zeit im Hamburger Beirat. Ansonsten bleibt die Besetzung des Vorstandes unter dem Vorsitz von Marina Friedt gleich: Zeitschriftenredakteur Peter Jebesen, der auch dem DJV-Bundesvorstand angehört, ist stellvertretender Vorsitzender, und der freie Journalist Jürgen Lahmann bleibt

Schatzmeister. Weiterhin gehören auch die freie Journalistin Julia K. Doellken, Monika M. Kabay, Betriebsratsvorsitzende von Springer Hamburg, sowie die freie Journalistin Anne Stark dem Vorstand an. Außer den Wahlen des Vorstands, des Beirats sowie der Delegierten zum DJV-Bundesverbandstag beschäftigten die Mitgliederversammlung, zu der auch der Bundesvorsitzende Michael Konken nach Hamburg angereist war, der Verkauf der Springer-Programmzeitschriften an die Funke Mediengruppe (FMG). Die DJV-Landesvorsitzende appellierte an die FMG, die Arbeitsplätze der Journalistinnen und Journalisten in Hamburg zu erhalten.

Renata Green

Wahlen beim DJV Schleswig-Holstein Vorstand stellt sich neu auf



Foto: Pat Scheidemann

Günther Jesumann, Andreas Olbertz, Thorsten Philipps, Esther Geißlinger (v.li.), nicht mit auf dem Foto: Anette Schnoor

Der Kandidat musste nicht erst lange vorgestellt werden: Günther Jesumann kennt man im DJV Schleswig-Holstein und darüber hinaus als einen, der sich seit langem aktiv für den Qualitätsjournalismus einsetzt. Bei der Jahresversammlung wurde der Kieler einstimmig zum Landesvorsitzenden gewählt, nachdem seine

Vorgängerin Karla Frieben-Wischer aus beruflichen Gründen nicht wieder kandidiert hatte. Auch Beisitzer Jörn Radtke stellte sich nicht erneut zur Wahl, ihm folgt die freie Journalistin Anette Schnoor. Tageszeitungsredakteur Andreas Olbertz (stellvertretender Vorsitzender), die freie Journalistin Esther Geißlinger (Schatzmeisterin) und der NDR-Mitarbeiter Thorsten Philipps (Beisitzer) wurden in ihren Ämtern bestätigt. Als Gast war der Bundesvorsitzende Michael Konken nach Kiel gekommen und berichtete wenig Erfreuliches zum Stand der Tarifverhandlungen für die Zeitungsredakteure.

Positive Resonanz fanden im zurückliegenden Jahr Veranstaltungen wie zum Beispiel ein Workshop zur Gründung hyperlokaler Online-Zeitungen. Auch eine „Zukunftswerkstatt“ zu Strategien für den Journalismus von morgen, die auf Anregung der AG Mitgliederwerbung stattfand, wurde sehr gut angenommen und soll fortgesetzt werden.

Ein ausführlicher Bericht zur Mitgliederversammlung steht auf www.djv-sh.de (Aktuelles, 9. April).

Sabine Spatzek

Ausschreibung Erich-Klabunde-Preis 2015



Foto: Florian Büh/www.Gutes-Foto.de

Laudator Jörg Pilawa gratuliert der Preisträgerin 2014 Barbara Hardinghaus

Auch im kommenden Jahr wird der DJV Hamburg wieder herausragende journalistische Arbeiten auszeichnen, die

- sozialkritisch bzw. -politisch sind
- einen besonderen Bezug zu Hamburg haben
- in den letzten zwei Jahren vor Ausschreibungsbeginn am 15. Juli 2014 veröffentlicht wurden.

Eingereicht werden können

- Reportagen, Serien, Hintergrundberichte als Text und/oder Bild, keine Bücher
- mehrere Arbeiten derselben Autorin/desselben Autors oder Autorentams.

Autoren können vorgeschlagen werden, sich aber auch selbst bewerben. Einsendeschluss ist der 30. September 2014 (Eingang in der Geschäftsstelle des DJV Hamburg).

Auf den eingereichten Arbeiten muss vermerkt sein, wann und wo sie veröffentlicht worden sind, und ein kurzer Lebenslauf soll beiliegen.

Die Unterlagen werden einer prominenten Jury vorgelegt, die über die Vergabe des mit 2500 Euro dotierten Preises entscheidet. Die Entscheidung der Jury ist endgültig, der Preis kann geteilt werden, und der Rechtsweg ausgeschlossen.

Der Preis wird am 24. Januar 2015 im Rahmen des von der Stiftung der Hamburger Presse ausgerichteten Presseballs übergeben.

Einsendungen richten Sie bitte an:

DJV-Landesverband Hamburg
Stichwort: Erich-Klabunde-Preis
Rödingsmarkt 52, 20459 Hamburg

Das Statut des Preises und weitere Informationen finden Sie unter djv-hamburg.de/klabunde

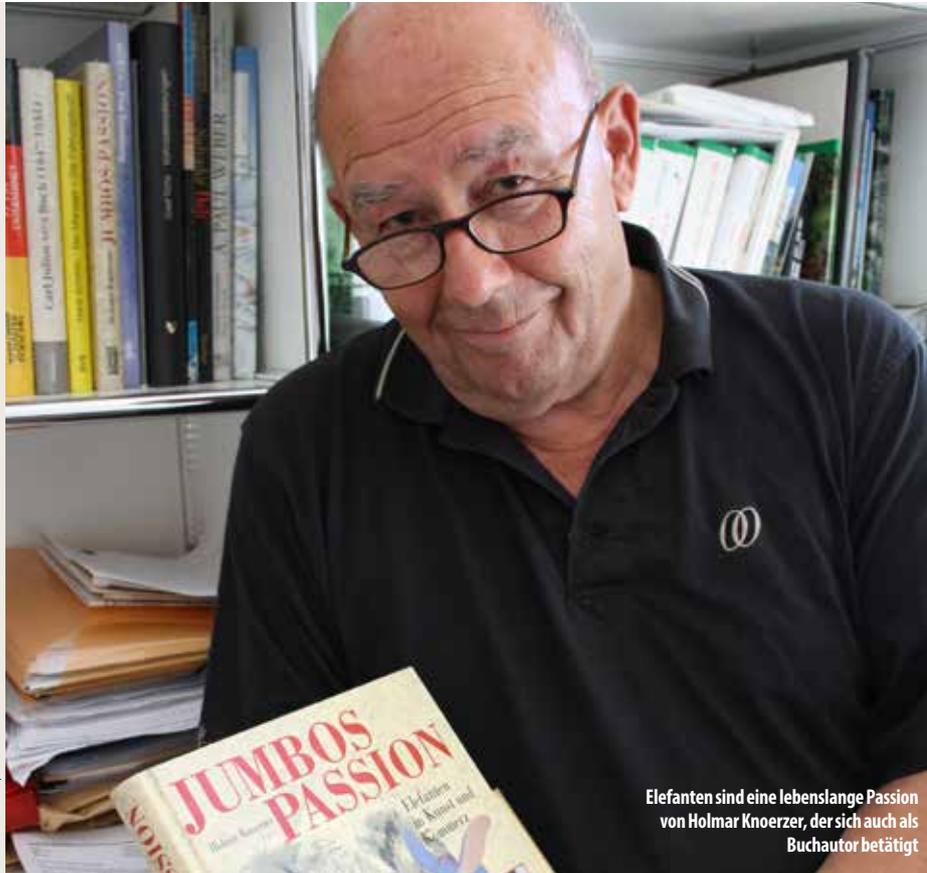


Foto: Sabine Spatzek

Elefanten sind eine lebenslange Passion von Holmar Knoerzer, der sich auch als Buchautor betätigt

Holmar Knoerzer ist fast 50 Jahre im Beruf

Ein Journalist für alle Fälle

Holmar Knoerzer hat ein Faible für Elefanten, für den Golfsport und für die Wahrheit. Letzteres hielt ihn davon ab, in die Politik zu gehen. Dafür hat der 71-jährige Journalist, der weiterhin aktiv im Beruf steht, innerhalb der Kommunikationsbranche kaum ein Tätigkeitsfeld ausgelassen: Reporter für besondere Aufgaben, Ressortleiter und Chefredakteur, Buchautor, Dozent, Medientrainer, Berater und Krisenmanager, Special-Interest-Publizist... Die Liste könnte fortgesetzt werden.

„Tembo“ hat Holmar Knoerzer sein Medienbüro genannt, mit dem er seit 1992 in Lübeck selbstständig ist. „Das ist ein Suaheli-Wort und bedeutet Elefant“, erklärt der weit gereiste Journalist, dessen Begeisterung für die „grauen Riesen“ schon in der Kindheit beim ersten Besuch des nach Kriegsende wieder eröffneten Frankfurter Zoos begann. Später lernte er die Tiere in Asien und Afrika in ihrer natürlichen Umgebung kennen, trug gemeinsam mit seiner Frau Ingrid eine beachtliche Sammlung von Elefantendarstellungen zusammen, trat als Gastdompteur bei Galas im Zirkus auf und veröffentlichte zwei Bücher zum Thema.

„Jumbos Passion – Elefanten in Kunst und Kommerz“ mit kulturhistorischen Fakten, Anekdoten und Illustrationen von 1996 soll voraussichtlich 2015 neu aufgelegt werden; mit seinem ersten Buch über die „roten Elefanten“ in einem Nationalpark in Kenia

prangerte er schon 1970 die Wilderei an. „Das Buch war kein großer Erfolg, die Zeit war noch nicht reif“, sagt der Autor rückblickend. Immerhin diente das Material dem NDR später als Vorlage für einen halbdokumentarischen Spielfilm, und Knoerzer stiftete seine Erlöse aus Honoraren und Lizenzen für den Aufbau erster Ranger-Einheiten im Kampf gegen die Elfenbein-Wilderer.

„Ich habe nie nur für mich persönlich gearbeitet. Ich wollte aufklären, informieren und anderen helfen, und das ist mir auch sehr oft gelungen“, sagt Knoerzer. Respekt vor Menschen und Natur wurde dem in Kassel geborenen Lübecker von den Eltern anerkundet, „und der begleitet mich mein ganzes Leben“. Schon vor dem Abitur wollte er Journalist werden und die Schule verlassen, doch der Verleger der damaligen Hessischen Allgemeinen überzeugte ihn davon, zuerst zu studieren und sich „das Leben um die Nase wehen“ zu lassen. 1968, im Jahr der Studentenproteste, hielt er sich für ein Auslandssemester in Paris auf und konnte für Zeitungen und Magazine „direkt aus dem Feuer der Revolution“ berichten. 1970 stellte ihn die Hessische Allgemeine dann ein, 1977 wechselte er zu den Lübecker Nachrichten.

Als Redakteur und später Redaktions- und Ressortleiter machte Knoerzer sich mit Exklusivgeschichten und als „Mann für besondere Aufgaben“ einen Namen. „Ich hatte bei der Bundeswehr eine Sonderausbildung erhalten, die es mir ermöglichte, mich an Orten aufzuhalten, wo andere Journalisten besser

nicht hingingen. Und ich hatte mit meinen Arbeitgebern Verträge, die mir Zeiten für Reisen und Auslandsaufenthalte garantierten.“ Einer dieser Orte war Saigon, wohin ihn der ARD-Korrespondent Wilfried Schalau einige Monate vor Ende des Vietnamkriegs gerufen hatte. „Mit einem der letzten Hubschrauber wurde ich im Frühjahr 1975 vom Dach der amerikanischen Botschaft ausgeflogen, nachdem ich unsere einheimischen Mitarbeiter in Sicherheit wusste“, so Knoerzer. Schon zwei Jahre zuvor hielt er sich während des arabisch-israelischen Jom-Kippur-Kriegs in Israel auf.

Eine Augenzeugen-Reportage schrieb der Journalist unter anderem über Piraten in der Sulusee zwischen den Philippinen und Malaysia, auf die die europäische Öffentlichkeit später durch die Entführung einer deutschen Familie aufmerksam wurde. Einen seiner drei Journalistenpreise erhielt er 1992 von den Innenministern der Bundesländer für eine 13-teilige Serie in den Lübecker Nachrichten mit der Überschrift „Drogen – Der Handel mit dem Tod“. Zu diesem Thema und speziell den Verstrickungen des amerikanischen Auslandsgeheimdienstes CIA sollte eigentlich auch ein Buch erscheinen, doch dieses Projekt brach Knoerzer mit Rücksicht auf seine Familie schließlich ab. Drei Mal, so erzählt er, sei er in seinem Leben ernsthaft bedroht worden. Mehrere Staaten erklärten ihn zur unerwünschten Person. „Wenn ein Journalist auf Hinweise stößt und diese mit Fakten belegen kann, sollte er nicht zurückstecken, auch wenn er sich damit nicht bei allen beliebt macht.“ Wahrheit und Respekt vor den Menschen gehören für ihn zusammen.

Der Golfsport hielt Mitte der 1970er-Jahre Einzug in Knoerzers (Berufs-)Leben. „In Deutschland spielte damals noch kaum jemand Golf, aber mir war klar, da steckt Potential drin.“ Die „erste Reise-Golf-Reportage der Welt“ schrieb er aus Kenia für den Hamburger Jahr-Verlag. Es folgten zahlreiche Führer zu Golf-Reisezielen in aller Welt, die Chefredaktion unter anderem beim Albrecht Golf Verlag sowie spezialisierte Medienberatungen in Sachen Golf-Tourismus. Knoerzer war nun nicht mehr nur Journalist, sondern etablierte sich als Kommunikations- und Marketing-Experte, Trainer und Dozent auch auf anderen Themenfeldern und erhielt Aufträge von Unternehmen, Agenturen, Wirtschafts- und Weiterbildungsinstitutionen.

Als 2010 seine Frau erkrankte, stoppte der Lübecker jede berufliche Tätigkeit und widmete ihr alle Kraft und Zeit bis zu ihrem Tod im September 2011. Jetzt gibt es wieder aktuelle Projekte: Zurzeit bereitet Knoerzer für einen guten Bekannten aus Israel die Veröffentlichung seiner Lebenserinnerungen auf Deutsch vor. Und auch ein eigenes Buch über Begegnungen am Rande der Golfplätze dieser Welt soll in Kürze erscheinen.

Sabine Spatzek



Gern würde Kerstin Carlstedt einmal die Schriftstellerin Alice Munro vor die Kamera bekommen

Fotos: Rainer Merzmann

Interview

Die Zukunft liegt im Internet

Im Dezember 2011 ging die Hamburger Fernsehjournalistin Kerstin Carlstedt (45) mit der Interview-Lounge an den Start. Inzwischen wird sie von zwei Kolleginnen unterstützt, die aus zwei weiteren Städten Literaturfilme beisteuern. Das Portal präsentiert im Netz Video-Interviews über Bücher und Autoren, nimmt Leser mit zu Dreharbeiten, damit die in einem persönlichen Rahmen Schriftsteller kennenlernen können. Außerdem produziert Carlstedt Video-Podcasts für Selfpublisher, die ein Buch herausbringen, und bietet einen Workshop am Nordkolleg Rendsburg an, in dem Autoren lernen, eigene Video-Interviews herzustellen.

In der Interview-Lounge stellen Sie bekannte Autoren wie Frank Göhre und Dora Heldt, aber auch Sachbuchautoren wie Hilal Sezgin vor. Wie wählen Sie Ihre Gesprächspartner aus?

Wir sitzen in drei verschiedenen Städten – Britta Behrendt in Amsterdam, Gabriele Rechberger in Berlin und ich in Hamburg – und wir schauen, wer uns interessiert. Im Falle von Dora Heldt habe ich mich an die Zeitschrift Für Sie gewandt, deren Kolumnistin sie ist, und vorgeschlagen, einen Wettbewerb auszu-schreiben. So kam es, dass einige Leserinnen den Dreh begleiten und ihre Fragen stellen konnten. Außerdem habe ich natürlich ein persönliches Interview mit Dora Heldt geführt. Gern interviewen wir auch Autoren, die in den sozialen Netzwerken gut vertreten sind, weil wir so schnell an neue User gelangen und unseren Traffic erhöhen. Alles in allem achten wir selbstverständlich auf Qualität.

Sie wählen Bewegtbilder, um über Bücher und die Menschen zu berichten, die diese geschrieben haben – wollen Sie Konsumenten von Videos zum Lesen bringen?

Leider behandelt das Fernsehen die Literaturberichterstattung ziemlich stiefmütterlich. Sie findet viel zu wenig statt und die interessanten Kultursendungen laufen sehr spät am

Abend, wenn kaum noch jemand zuschaut. Dabei habe ich persönlich mich durch Berichte über Autoren und Bücher schon immer sehr angeregt gefühlt. Sie haben mich oft neugierig gemacht und dazu bewogen, mich mit Autoren auseinanderzusetzen oder deren Bücher zu kaufen. Das Internet ist eine fantastische Möglichkeit, viel mehr Autoren vorzustellen und Lust auf Bücher zu machen. Ich denke, dass Bewegtbilder das zeitgemäße Medium sind, viele Menschen zu erreichen.

Was hat Sie dazu bewogen, den öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu verlassen und sich mit einem Startup der Internetbranche selbständig zu machen?

Die Zukunft liegt im Internet, und ich habe meine Zweifel, ob das jetzige System des öffentlich-rechtlichen Rundfunks künftig Bestand haben wird. Die nachfolgende Generation verbringt immer mehr Zeit im Internet – mit sozialen Medien, Spielen und Youtube-Clips. Das ist Zeit, die dem Fernsehen verloren geht. Es wächst eine Generation heran, die Fernsehangebote immer weniger annimmt und immer weniger weiß, was Fernsehen überhaupt ist. Ich sehe das bei meinen eigenen Kindern – die streamen Kinderfilme im Internet...

„Ich habe Zweifel, ob das System des öffentlich-rechtlichen Rundfunks Bestand haben wird.“

... wie alt sind Ihre Kinder?

Meine Söhne sind fünf und sieben Jahre alt. Insbesondere der Ältere, der im August acht Jahre alt wird, nimmt das Angebot der Fernsehsender immer weniger wahr – obwohl er politisch interessiert ist und gern Kindernachrichten sieht. Er informiert sich zunehmend im Internet.

In Ihren Interviews fragen Sie Autoren, wie sie auf einen Stoff gekommen sind oder was sie über ihre Erstlingswerke heute denken – wer schaut sich die Videos an, haben Sie Erkenntnisse über Ihre Zielgruppe?

Wir können zwar auf statistische Daten von Youtube und Wordpress zurückgreifen, aber die sind wenig aussagekräftig. Sie geben uns Informationen über Geschlecht, Alter und Wohnort, sagen uns aber nichts über den Bildungsstand sowie das Freizeit- und Kaufverhalten. Wir wissen, dass die meisten Nutzer ab 30 Jahre alt sind und die Interviews von Frauen und Männern zu gleichen Teilen angesehen werden. Mein Traum ist es, mehr Kinder und Jugendliche für die Interview-Lounge zu begeistern. Dafür präsentieren wir bisher aber noch zu wenige Kinderbuchautoren. Außerdem sehen wir bei den Sucheingaben, dass es ein großes Publikum für Fantasy-Romane gibt.

Bisher haben wir da noch nicht viel gemacht.

Wie viele Nutzer haben Sie und wie machen Sie die Interview-Lounge bekannt?

Im vergangenen Jahr hatten wir etwa 400.000 Seitenaufrufe und ziehen pro Monat etwa 20.000 neue Besucher an. Neben der Produktion von Video-Interviews besteht meine Arbeit in der Akquise von Sponsoren und Unternehmen, denen wir beispielsweise die Möglichkeit bieten, Mitarbeiter mit Autoren zusammenzubringen. Außerdem betreibe ich Öffentlichkeitsarbeit in den sozialen Medien und bin immer auf der Suche nach Multiplikatoren, die davon profitieren, dass wir über sie berichten, aber von denen wir auch profitieren, indem sie die Video-Interviews in ihrer Leserschaft bekannt machen.

Wie viele Autoren haben Sie schon interviewt?

An die 200 Beiträge sind inzwischen online. Neben Interviews veröffentlichen wir Buchtipps und Video-Lesungen. Neu ist das Format Meet&Greet, in dem wir eine kleine Zahl ausgesuchter Leser mit Autoren zusammenbringen, wie wir es bei Dora Heldt getan haben. Der persönliche Rahmen beim Dreh wird von den Lesern sehr gut angenommen.

Im vorigen Jahr hat die Hamburger Kulturbehörde Ihnen eine Anschubfinanzierung gewährt. Wie finanzieren Sie sich heute?

Unsere größte Einnahmequelle sind Auftragsarbeiten für Verlage und Autoren, für die wir gegen Bezahlung Filme produzieren. Sie sind entsprechend gekennzeichnet, um die Bezahlten von den Unbezahlten unterscheiden zu können. Ein wenig Geld verdienen wir mit Werbung, die in Kurzfilmen geschaltet wird und die wir im Youtube-Channel veröffentlichen. Außerdem haben wir kleinere Einnahmen mit Affiliate-Programmen. Ich bin überzeugt, dass man einen langen Atem braucht, um so ein ambitioniertes Projekt dauerhaft am Markt bekannt zu machen. Drei bis fünf Jahre halte ich da schon für realistisch.

Arbeiten Sie hauptberuflich für die Interview-Lounge?

Mehr oder weniger. Als Dienstleistung produziere ich eben nebenbei noch Videos. Zum Beispiel für Freiberufler, die sich auf ihrer eigenen Webseite persönlich präsentieren und ihre Position bei den Suchmaschinen verbessern wollen. Wer eine Internetseite mit Video ins Netz stellt, erhöht die Wahrscheinlichkeit um das 53-fache, dass die Seite auf Platz eins bei Google erscheint.

Nach Ablauf der drei bis fünf Jahre können Sie von dem Portal leben?

Das hängt davon ab, wie sich der Buchmarkt entwickelt. Es könnte aber durchaus sein, dass es immer bei einem Nebeneinkommen bleiben wird.

Wie ist es eigentlich für Sie, selbst einmal interviewt zu werden?

Es ist schon reichlich ungewohnt, plötzlich auf der anderen Seite zu sein.

Das Gespräch führte Claudia Piuntek.

Die unter interview-lounge.tv erreichbare Interview-Lounge kooperiert im Internet mit dem unabhängigen Kulturmagazin culturmag.de.

Welchen Autoren, welche Autorin hätten Sie gern mal interviewt?

Die Kurzgeschichten-Autorin und Nobelpreisträgerin Alice Munro. Außerdem würden mich der aus Südafrika stammende Literatur-Nobelpreisträger John Maxwell Coetzee und der US-Amerikaner Jonathan Franzen sehr interessieren.

Übersetzen Sie fremdsprachige Interviews?

Wir Untertiteln sie, so bleiben die Originalstimmen erhalten.



Auf der anderen Seite: Interviewerin Kerstin Carlstedt (re.) im Gespräch mit Claudia Piuntek

Internet-Browser

Firefox-Update: Die Kritik reißt nicht ab

Zeit ist Geld – und da gerade die Recherche viel Zeit beansprucht, war die Einführung des so genannten Tabbed Browsing beim Mozilla-Browser (später Firefox) ein Segen für Journalisten und andere Vielsurfer. Mehrere Karteikartenreiter, Tabs genannt, im selben Browser-Fenster, schnell zwischen verschiedenen Tabs mit Nachrichten hin und her springen können – eine Erleichterung bei der Recherche und beim Vergleich von Informationen und ein Grund für den Erfolg des Firefox-Browsers. Doch bei ihrem neuesten Update haben die Entwickler offensichtlich die Nutzerfreundlichkeit ihres Produktes aus den Augen verloren.

Es ist nicht die an den Google-Browser Chrome angelehnte neue Optik, die Firefox-Benutzer kritisieren – obwohl auch da einige User äußern, wenn sie die Chrome-Optik wollten, würden sie Chrome benutzen. Es ist vielmehr die fehlende Konfigurierbarkeit der neuen Version. Konnte vorher jeder Benutzer die Position von Menüs, Buttons und Leisten individuell einstellen oder ein- und ausblenden, sind diese

Möglichkeiten beim neuesten Firefox stark eingeschränkt.

So fehlt beispielsweise die Add-On-Leiste komplett, obwohl dort viele Add-Ons Informationen einblenden. Den Hinweis eines Firefox-Entwicklers, es gäbe da ein Add-On, mit dem die Leiste wieder hergestellt werden könne, kommentierte ein Benutzer mit den

Worten, es sei wohl ziemlich idiotisch, ein Add-On zu installieren, um die Add-On-Leiste wieder sichtbar zu machen.

Die Kritik am neuen Firefox-Browser reißt nicht ab. Allein auf der Firefox-Webseite äußern sich fast 85 Prozent der Schreiber negativ zum neuen Produkt. Ähnlich sieht es auf anderen Kommentarseiten und in Foren aus. Die Hauptkritikpunkte sind neben der fehlenden Add-On-Leiste die Position der Tabs oberhalb der Adressleiste sowie die räumliche Trennung der Vor-/Zurück-Buttons am linken und des Reload-Buttons am rechten Ende der Adressleiste. Dank der neuerdings eingeschränkten Konfigurierbarkeit lassen sich die Positionen auch nicht verändern. Da kommen dann beim Surfen einige zusätzliche Maus-Kilometer zusammen. Weiterhin wird bemängelt, dass nicht aktive Tabs kaum zu unterscheiden sind und das Fehlen einer Titelleiste, in der in früheren Versionen des Browsers der aktuelle Seitentitel eingeblendet war.

Was tun? Wer sich nicht mit den Einschränkungen abfinden oder anfreunden mag, hat verschiedene Möglichkeiten. Zum einen gibt es ein Add-On, mit dem einige der verloren gegangenen Möglichkeiten und das alte Design wiederhergestellt werden können. Allerdings scheint es mit einigen anderen Add-Ons inkompatibel zu sein. Wer es ausprobieren möchte: <https://addons.mozilla.org/en-US/firefox/addon/classicthemerestorer/>

Eine zweite Möglichkeit besteht darin, auf eine ältere Firefox-Version zurückzugreifen, empfehlenswert: 24.5.0 ESR (Extended Support Release). Diese Variante ist an sich für Unternehmen gedacht, die nicht alle paar Wochen ein neues Update haben wollen, und wird nur mit Sicherheits-Updates versorgt. Ab Ende des Jahres gibt es aber auch da eine neue Version, die hoffentlich aufgrund der derzeitigen Kritik nachgebessert wird. Download: <http://ftp.mozilla.org/pub/mozilla.org/firefox/releases/24.5.0esr/win32/de/>

Wer gar keine Veränderungen möchte, auch in Zukunft nicht, sollte zu Pale Moon greifen, einem Browser, der auf Firefox basiert und von ehemaligen Firefox-Programmierern gepflegt wird. Hier gibt es nur sicherheitsrelevante Updates und solche, die wirklich der Benutzerfreundlichkeit dienen. Der Browser ist in Englisch, aber eine deutsche Sprachdatei lässt sich separat installieren. Weiterhin gibt es ein Tool, um seine Firefox-Einstellungen zu importieren, wie zum Beispiel die Bookmarks. Und selbstverständlich funktionieren alle Firefox-Add-Ons auch beim Pale Moon.

Den Browser gibt es bei: <http://www.palemoon.org>. Unter dem Punkt „Downloads“ sind Versionen für verschiedene Betriebssysteme (Win32, Win64, Linux, Mobilversion) und auch die Sprachdateien zu finden. Das Import-Tool wird nach der Installation angeboten.

Rainer Mersmann



Der neue Firefox: unausgeglichenes Design



Im gewohnten Design: Firefox 24.5 ESR



Schnell, anpassbar und stabil: der Pale Moon-Browser

Screenshots: Rainer Mersmann

Weltweites Netzwerk Hostwriter

Von Journalisten für Journalisten



Screenshot: Claudia Pluntek

Hilfe bei Auslandsrecherchen

Oft scheitern journalistische Projekte am Geld. Um diesem Trend entgegenzuwirken, haben die drei Journalistinnen Tabea Grzeszyk (ARD-Hauptstadtstudio), Sandra Zisl (Focus-Online, Welt) und Tamara Anthony (Deutschlandradio Kultur, 3 sat) die Plattform Hostwriter gegründet. Das englischsprachige Kooperationsnetzwerk hat sich zum Ziel gesetzt, Journalisten weltweit zu vernetzen. Bei Hostwriter helfen Journalisten sich nicht nur mit Schlafplätzen aus, die Kooperation betrifft auch die

journalistische Arbeit. Schließlich ist es ein Vorteil, wenn man bei Auslandsrecherchen auf Hilfe von ortskundigen Kollegen zurückgreifen kann. Die Mitgliedschaft steht Journalisten und Dokumentarfilmern offen und ist kostenlos. Interessenten registrieren sich mit ihren Spezialthemen und bieten Kollegen, mit denen sie sich vernetzen, Kooperationsmöglichkeiten an. So werden auch bei knappem Budget aufwändige Recherchereisen möglich. Zur Plattform: www.hostwriter.org.

cp

Aus aktuellem Anlass Alles über Abseits und Achtung der Menschenwürde

Naturgemäß sind bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2014 viele Journalisten mit von der Partie. Da im hektischen Redaktionsalltag journalistische Regeln schon einmal ins Abseits geraten können und damit die Medienmacher keine Fouls bei der Berichterstattung begehen, hat der DJV die offiziellen Fußballregeln und den Pressekodex zusammengefasst. Die kostenlose Broschüre „Fußballregeln“ kann unter Angabe des Betreffs „Fußball“, der Nennung des Namens und der Anschrift per E-Mail unter djv@djv.de angefordert werden.

cp

Selfmade-Radio startet in Bremen

„Mein Radio mach ich selbst!“ – unter diesem Motto ist die Online Radio-Plattform edura.fm seit Jahren in Rheinland-Pfalz erfolgreich. edura steht für „Education Radio“ und ermöglicht Kinder- und Jugendgruppen, eigene Hörfunkbeiträge und -sendungen zu produzieren und auf dieser Online-Plattform zu verbreiten. Am 1. April startete die Plattform nun offiziell auch in Bremen. Trägerin des Projekts ist die Bremische Landesmedienanstalt.

red

SERVICE

Sicherheit Rendite Flexibilität

4,5% p.a.



Premium-Vorsorge
für Medienschaffende

Presse-Versorgung

7. Netzwerktag für Freie am 28. Oktober

Alles über Journalismus und PR



Foto: Florian Bühl/Gutes-Foto.de

Bevor's in die nutzwertigen Workshops geht, startet der Netzwerktag auch in diesem Herbst mit einer aktuellen Podiumsdiskussion

Dass der Markt in den letzten Jahren kleiner und damit härter geworden ist, dass die Aufträge seltener und die Honorare – trotz Vergütungsregeln – eher sinken denn steigen, das ist Realität und Alltag vieler freiberuflich tätiger Journalistinnen und Journalisten. Eine naheliegende Alternative: Public Relations, kurz PR. Aber muss man sich nicht entscheiden zwischen Journalismus oder PR? Oder ist beides auch miteinander vereinbar? Und wenn ja, was gilt es, unbedingt zu beachten? Diese Fragen erörtern in der Podiumsrunde Kolleginnen und Kollegen, die im Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

tätig sind, aber zum Teil auch schon im klassischen Journalismus tätig waren. Im Anschluss an die Diskussion haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann noch die Möglichkeit, die Podiumsgäste in Einzelrunden zu befragen.

Ob beim Texten oder Präsentieren, beim Textgestalten oder Kalkulieren – die von namhaften Expertinnen und erfahrenen PR-Journalistinnen geleiteten Workshops des diesjährigen Netzwerktages befassen sich mit unterschiedlichen Teilbereichen journalistischer PR, so dass Sie in jedem Fall gut gerüstet und mit neuen Informationen und Ideen den Netzwerktag beschließen werden.

Für die Teilnahme an dieser Veranstaltung, die am 28. Oktober erneut im Instituto Cervantes in Chilehaus stattfinden wird, zahlen DJV-Mitglieder 29 Euro, Nichtmitglieder 79 Euro. In diesem Betrag sind bereits auch die Kosten für die Tagungsverpflegung enthalten.

Anmeldungen werden bis zum 3. Oktober 2014 ausschließlich auf dem Anmeldebogen entgegengenommen, der unter <http://bit.ly/1iqSYLr> heruntergeladen werden kann.

Renata Green

Zur Lage der Tageszeitungen Lokaljournalismus bei den Lesern gefragt

Gemeinsam mit dem Kulturforum Hamburg lud der DJV Hamburg im April zu einer Podiumsdiskussion zum Thema „Bleibt die Vielfalt auf der Strecke? Zur Lage der Hamburger Tageszeitungen“ in die Kulturfabrik Kampnagel ein. Stephan Steinlein (Chefredaktion Hamburger Abendblatt), Charlotte Parnack (Die Zeit), Stefan Endter (Geschäftsführer DJV Hamburg) und Volker Skierka (freier Journalist) stellten sich den Fragen des Moderators Kai-Hinrich Renner, Medienredakteur beim Handelsblatt. Dabei wurde deutlich, dass Lokaljournalismus noch gefragt ist und in unterschiedlicher Form auftritt: Eine Vielzahl neuer Online-Portale, wie die Eimsbütteler Nachrichten, berichten aus ihren Bezirken und auch die Zeit setzt mit der neuen Hamburg-Beilage auf Lokales. Dies ist keine ganz neue Idee: Das Hamburger Straßenmagazin Hinz und Kunz bietet seit mehr als 20 Jahren hochwertigen Lokaljournalismus an und wurde dafür auch mit dem vom Hamburger DJV ausgelobten Erich-Klabunde-Preis ausgezeichnet.

Julia Doellken



Foto: Günther von der Kämmer

Moderator Kai-Hinrich Renner (Mitte) im Gespräch

DJV Hamburg

2. Fototag: Pflichttermin für Bildjournalisten

Neben dem Netzwerktag für Freie, der in diesem Jahr am 28. Oktober stattfinden wird (siehe oben), etabliert sich auch der Fototag des DJV Hamburg zum Pflichttermin – und zwar nahezu deutschlandweit. Das aus gutem Grund, denn das Konzept steht auf zwei für Freiberufler wichtigen Säulen, nämlich dem Netzwerken und einem nutzwertigen Weiterbildungsangebot. So konnten Bildjournalisten am 2. Fototag im Mai vormittags und nachmittags aus jeweils drei Kursen wählen. Ob nun mit dem Hamburger DJV-Geschäftsführer Stefan Endter rechtliche Fragen behandelt wurden, ob man sich Bildbearbeitung von Evangeline Cooper oder Videodreh bei Sarah Lindner zeigen ließ, ob der DJV-Referent für Freie und Bildjournalisten Michael Hirschler Ratschläge zur Bildvermarktung gab oder Verhandlungsberater und Rechtsanwalt Matthias Bergmann Verhandlungsstrategien aufzeigte – am Ende konnten alle neben neuen Kontakten jede Menge Informationen und Inspirationen mitnehmen. Fazit: Auch diese Veranstaltungsreihe wird fortgesetzt!

Renata Green



Foto: Florian Bühl/Gutes-Foto.de

TV- und Video-Journalistin Sarah Lindner zeigte, wie man Bildern das Laufen lehrt

DJV Hamburg

Transparenz in der PR im Fokus

Mehrere gut besuchte Stammtische mit dem Oberthema „Wie positionieren sich Journalisten in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die sich als Partner berichtenerstatter Journalisten verstehen“ hat das große Interesse dieser wachsenden Gruppe in der PR gezeigt. Daher organisiert der Arbeitskreis Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des DJV Hamburg am Mittwoch, 24. September 2014 ab 19 Uhr als Auftakt einer Reihe von Veranstaltungsangeboten einen Diskussionsabend zum Thema „Wie viel Transparenz verträgt eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit?“. Im Instituto Cervantes, Chilehaus (Eingang B) werden PR-Werker aus ihrem reichen Erfahrungsschatz zu diesem auch heiklen Thema authentisch und auf Augenhöhe Rede und Antwort stehen. Die Moderation der Runde übernimmt der Vorsitzende des PÖA-Bundesfachausschusses Andreas Listing. Anmeldungen werden unter green@djv-hamburg.de entgegengenommen.

Renata Green

Erfolgreich „Prezi“ntieren



Foto: Marina Friedt



Für Architekten entwickelt, von Journalisten genutzt

Ursprünglich waren Architekten die Zielgruppe, für die Prezi im Jahr 2007 entwickelt worden ist. Doch die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten und attraktiven Spielereien machen dieses dynamische Präsentationsprogramm für nahezu jeden interessant. Und da der DJV Hamburg stets bemüht ist, für seine Mitglieder auch im Weiterbildungsbereich aktuelle Trends aufzugreifen und in kostengünstigen Seminaren zu vermitteln, luden wir im Mai und aufgrund der starken Nachfrage noch einmal im Juni zum Prezi-Kurs bei

Expertin Angela Fechner ein. Die Referentin hielt, was sie versprochen hatte: Alle Teilnehmenden waren von Anfang an von den kreativen Möglichkeiten begeistert und füllten mit Feuereifer ihre virtuelle Prezi-Leinwand mit Texten, Bildern, Videos und Grafiken. Sie haben den Termin verpasst? Nicht so schlimm: Auf dem 7. Netzwerktag für Freie (siehe Seite 18) wird Angela Fechner in einem Workshop noch mal komprimiert Technik und Gestaltungsmöglichkeiten „Prezi“ntieren.

Renata Green

DJV Bremen

Denn sie wissen, was sie sprechen

„Erst denken, dann sprechen!“ – so steht es auf dem Flipchart im Bremer Presseclub. Damit hat Carmen Molinar das Wesentliche auf den Punkt gebracht. Professionell gesprochene Texte werden nämlich nicht einfach so dahingesagt. Natürlich ist das nichts Unbekanntes. Schließlich ist es unser Job, uns tagtäglich mit (gesprochener) Sprache zu beschäftigen: Wir halten Reden, führen Interviews, sprechen Texte für Radio und Fernsehen. Und wir wollen unserer Stimme mehr Ausdruck verleihen. Also machen wir uns locker und entspannter, sprechen zur Übung mit der Hand im Mund, atmen bewusst ein und aus – manchmal hilft es sogar, wenn wir vor der Sprechübung ein Liedchen trällern. Und dann denken wir uns in den Text hinein, besser noch, wir fühlen uns hinein. Car-

men Molinar weiß, wovon sie spricht. Als professionelle Schauspielerin und Sprecherin mit langjähriger Erfahrung sind ihr Sprechübungen nicht fremd. Im Gegenteil, sie hat ein feines Gespür für schräge Töne, weiß genau, wann unsere Stimme zu hoch „kiekst“, wann wir Silben verschlucken oder wie wir Pausen positiv nutzen. Wir lernen, wann unsere Stimme stimmig ist, wann wir authentisch sprechen. Das ist manchmal mühsam, vor allem aber erhellend, denn im Laufe des Tages entdecken wir unsere Stimmen ganz neu. Wir lesen vor, sprechen vor dem Mikro, gehen mit dem Text spazieren und hören uns mit ganz anderen Ohren. Am Ende des Workshops sind wir achtsam mit unserer Stimme und bereit für stimmige Beiträge.

Suse Lübker

DJV Bremen

Seminare zur Work Life-Balance und zu Blogs

Zwei Info-Seminare bietet der Bremer DJV-Landesverband im Sommer an. Am 19. Juli coacht die Social-Media-Beraterin Anja Beckmann Journalisten, Unternehmen und Organisationen, wie man einen Blog optimal betreibt und weiterentwickelt – unter anderem geht es um Suchmaschinen, Content und kluge Redaktions-

planung. Und am 26. Juli hilft Referentin Inga Rapp Festen wie Freien dabei, eine ausreichende Work-Life-Balance im Beruf einzurichten. Beide Angebote finden im Bremer Presse-Club im beschaulichen Schnoor statt, Anmeldungen sind unter info@djv-bremen.de ab sofort möglich.

red

Einladung zur Mitgliederversammlung



Foto: Florian Büß/www.Gutes-Foto.de

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir laden Sie sehr herzlich ein zu unserer Sommer-Mitgliederversammlung

**am Montag, den 25. August 2014,
18.30 Uhr im Gästehaus der Universität
Hamburg (gegenüber dem Curio Haus)
Rothenbaumchaussee 34,
20148 Hamburg,**

wo wir wie im vergangenen Jahr wieder bei gutem Wetter den Abend bei einem Glas Sekt im schönen Garten ausklingen lassen können.

Im Mittelpunkt stehen die Ehrung langjähriger Mitglieder und die Debatte über die Hamburger Positionen für den Bundesverbandstag des DJV im November, der dann auch über unsere Anträge beraten wird.

Ihre Anträge für die Mitgliederversammlung müssen nach unserer Satzung bis spätestens 14 Tage vor der Versammlung schriftlich und begründet in der Geschäftsstelle eingegangen sein.

Als Tagesordnung schlagen wir vor:

1. Eröffnung, Begrüßung, Genehmigung der Tagesordnung
2. Wahl des Tagungspräsidiums
3. Anträge zum Bundesverbandstag an den Landesverband
4. Ehrungen und Gesprächsrunde mit den Jubilaren
5. Nachwahl von Ersatzdelegierten
6. Verschiedenes

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und eine angeregte Diskussion!

Mit besten kollegialen Grüßen

Marina Friedt
(Vorsitzende)

Stefan Endter
(Geschäftsführer)

**WENN
NIEMAND
MEHR ÜBER
DEN KRIEG
IN SYRIEN
BERICHTET,
IST DANN
AUTOMATISCH
FRIEDEN?**



REPORTER OHNE GRENZEN E.V. - WWW.REPORTER-OHNE-GRENZEN.DE
SPENDENKONTO IBAN: DE26 1009 0000 5667 7770 80 - BIC: BEVODE33

**REPORTER
OHNE GRENZEN**
FÜR INFORMATIONSFREIHEIT
[20 JAHRE]